



Jürgen Kehrer
In alter Freundschaft

Kriminalroman

| g r a f i t |

hast sie am Strand getroffen und sie hat gesagt: ›Leck mich!‹«

›So ähnlich«, gestand ich. ›Vorher waren wir noch in Amsterdam chinesisch essen.«

›Erklär das mal dem Vater!«, sagte Willi und fuhr den Ledersessel, Modell Boss, einen halben Meter zurück. ›Der hat heute schon zwei Mal angerufen. Ich bin's langsam leid, deine Klienten abzuwimmeln. Beim nächsten Mal gebe ich ihm deine Privatnummer.«

›Untersteh dich!«, sagte ich. ›Es kann ihm im Moment nichts Besseres passieren, als im eigenen Saft zu schmoren. Vielleicht fragt er sich dann, was er mit seiner Tochter falsch gemacht hat.«

›Wer so eine fiese Stimme hat«, schnaubte Willi, ›der ist über jeden Selbstzweifel erhaben.«

›Möglich«, gab ich zu. ›Dann lass mir

wenigstens ein bisschen Zeit, damit ich vor der schicksalhaften Begegnung Mut schöpfen kann. Wenn er noch mal anruft, sag ihm, ich wär in Holland und würde eine heiße Spur verfolgen. Spätestens morgen Abend bekäme er von mir einen ausführlichen Bericht.«

Willi zuckte mit den Schultern. »Ich bin ja nur dein kleiner Geschäftsführer. Es steht mir nicht zu, die weisen Ratschlüsse meines Herrn und Meisters zu kritisieren.«

»Da wir schon beim Geschäftlichen sind«, lenkte ich ab, »wie läuft's denn?«

Willi fuhr wieder an den Computer heran und tippte ein paar Befehle ein. Auf dem Bildschirm erschien eine Statistik.

»Im Vergleich zum Vormonat ist der Umsatz um 2,7 Prozent gestiegen. Das kann natürlich am schlechten Wetter in der letzten Woche liegen. Bei schlechtem Wetter bummeln die Leute ausgiebiger. Andererseits

ist der Umsatz der Kleiderabteilung überproportional gestiegen. Seitdem wir Werner in die Wüste geschickt haben, geht's mit der Kleiderabteilung rapide aufwärts. Cilly ist einfach Spitze. Die weiß, was die Leute tragen wollen. Werner war völlig hinter dem Mond. Der hat noch Fünfzigerjahre eingekauft, als die Kids längst in den Sechzigern waren. Wenn man nicht weiß, wo der Trend läuft, ist man verraten und verkauft. Warum haben wir ihn nicht viel früher rausgeschmissen?«

»Ich fand ihn nett«, protestierte ich halbherzig.

»Nett, nett«, grummelte Willi. »Nettigkeit alleine reicht nicht. Unsere Abteilungsleiter müssen was drauf haben. Ich sage dir, wenn wir bei der Auswahl unseres Personals nicht härtere Kriterien anlegen, kommen wir nie auf einen grünen Zweig.«

»Wie hat Werner das verkraftet?«, erkundigte ich mich.

»Den Job in der Auslieferung wollte er nicht. Also haben wir uns auf eine Abfindung geeinigt.« Willi drückte auf eine Taste: »Was die Umsatzanteile angeht: Hier siehst du das Ganze als Tortendiagramm.«

Tatsächlich sah ich so etwas Ähnliches wie eine Torte, mit roten, blauen, gelben und grünen Stücken.

Willi zeigte auf das rote Stück: »Das da ist die Kleiderabteilung. Und das ...«, sein Finger wanderte zum grünen Stück, »... sind die Münzen und Briefmarken. Umsatzmäßig seit Monaten rückläufig. Die zentrale Lage im Erdgeschoss scheint mir nicht länger gerechtfertigt.«

»Auf keinen Fall wird daran etwas geändert«, sagte ich mit erhobener Stimme.
»*Meine* Münzen und *meine* Briefmarken

bleiben, wo sie sind.«

»Aber ...«

»Sie bleiben«, entschied ich. »Vielleicht muss die Schaufensterdekoration geändert werden. Und in unserer Werbekampagne scheinen sie mir auch nicht ausreichend berücksichtigt.«

Willi zog die Augenbrauen hoch. Als er noch in seiner esoterischen Phase war, Schamanismus und Astrologie betrieb, hatte ich mich besser mit ihm verstanden. Aber vermutlich wäre er damals als Leiter eines Kaufhauses völlig ungeeignet gewesen.

»Wie du meinst«, sagte er mit leichter Bitterkeit.

»Ich gehe in mein Büro«, verkündete ich. »Die Post der letzten Tage durchsehen.«

»Übrigens, Carlo Ponti hat nach dir verlangt«, rief er mir nach.

Ich drehte mich um. »Wer?«